

Mit Motorrad durch den Friedenspark

OAMC Reinheim und MSC Pfungstadt nutzen Hessestag für Eigenwerbung und Imagepflege

Von Udo Döring

PFUNGSTADT. Die kleinen Motorräder knattern, der Kartmotor heult auf. Ziemlicher Krach, der im Pfungstädter Friedenspark normalerweise für ordentlich Protest sorgen würde. Dieser Tage herrscht aber Begeisterung bei Kleinen, die fahren und probestitzen dürfen. Und bei Großen, die filmen und fotografieren. Denn es ist Hessestag, und da bekommt auch der Motorsport seinen Platz für Eigenwerbung. „Wir haben hier großen Andrang“, erklärt Meik Bernius und kann auf mehrere hundert Haftungsausschlüsse verweisen, die vor jeder Testfahrt unterschrieben werden müssen. Auf Mini-Motorrädern drehen die Kids dann eine Runde. Sollte der Gashebel mal zu weit gedreht werden, bremsen die Leine eines mitlaufenden Betreuers. Der OAMC Reinheim und der MSC Pfungstadt nutzen das große Landesfest für Nachwuchssuche und Imagepflege im „Merck Fit&Fun Park“. „Unser Image ist nicht immer das Beste, obwohl das was wir machen, sehr viel positiver ist, als es wahrgenommen wird“, sagt Bernius als Vorsitzender des OAMC Reinheim. Vor allem sieht er im Motorsport eine fahrtechnische Grundausbildung. „Für Kinder, die bei uns fahren, ist die Führerscheinprüfung später ein Klacks“, erklärt Bernius mit Blick auf die zwei Trainingsangebote pro Woche, in denen elf vereins-eigene Maschinen in verschiedenen Größen bereitstehen. Dazu kommen einige Karts, in denen aktuell etwa zehn Kinder im Einsatz sind.

„Wir klagen sicher auf hohem Niveau, denn wir haben ein eigenes Gelände und auch genug Gerätschaften. Es gibt viele andere Vereine, die dagegen kurz vor dem Exitus stehen“, beschreibt der auch im Sportbereich des ADAC Hessen aktive Bernius die Lage beim OAMC, der an den beiden Wochenenden nach dem Hessestag auch Ausrichter eines Motorrad-Turniers (18.) und dann eines Kartslaloms (24.) ist. Allerdings würde er sich mehr ehrenamtliche Mitstreiter wünschen. Was sich auch am



Probestitzen für den fünf Jahre alte Anton aus Bensheim auf dem Kleinmotorrad, angeleitet von Norman Freund vom OAMC Reinheim (im Hintergrund der Vorsitzende Meik Bernius). Foto: Schiek

Hessestag auswirkt, wo man als Helfer die Fahrgelegenheiten nicht durchweg angeboten werden können. Den Nachwuchs bei der Stange halten, ist auch so ein Thema. Zwar schaffen es immer wieder mal OAMC-Talente zu sportlichen Erfolgen. Meist ist aber das Geld der limitierende Faktor, wenn beispielsweise der Etat für eine Kartsaison bei 20.000 Euro erst anfängt.

Das ökologische Image ist ein anderer Problemfaktor bei den Motorsportlern, die freilich genug Argumente für ihre Leidenschaft finden. „Man kann alles verteuern, aber vom Motorsport sind viele technische Entwicklungen ausgegangen, die dann in Serienreife gegangenen sind“, sagt Bernius und ergänzt, dass Motorsportler meist sorgsamer und bewusster ihr Fahrzeug pflegen als mancher Umwelt-Aktivist.

„Auf vielen Strecken gibt es Vögel und Wildpopulation, die man sonst nicht hat“, führt wiederum Lars Schiwiek für den MSC Pfungstadt aus. Denn auf dessen Trainingsgelände würden sich viele Tiere sicher und geschützt vor natürlichen Feinden fühlen, die sich dort nicht hintrauen. Was natürlich irgendwie wieder mit Staub und Krach der Motorradfahrer zu tun hat. Rund 300 Mitglieder zählt der MSC, dessen Schwerpunkt Enduro- und Trial-Sport auf zwei Rädern ist. „Das geht vom Anfänger bis zum Profi, der schon Sixdays-Weltmeisterschaften gefahren ist“, erklärt Vanessa Danz, die wie Schiwiek selbst Enduro-Wettbewerbe fährt. Beide kommen aus Dieburg, starten für ein Team in Zschopau, trainieren aber immer wieder gerne in Pfungstadt. „Wir sind aktuell sehr zufrieden. Bei den Erwachsenen ist viel los, bei der Jugend dünnt es ein wenig aus. Deshalb brauchen wir ganz viele Nachwuchsfahrer, die am besten auch ganz ambitionierte Eltern haben“, wirbt Vanessa Danz.

Vielleicht bringt der kleine Schnupperkurs im ansonsten motorfreien Friedenspark ja tatsächlich kleine Piloten dazu, künftig auf den dafür ausgewiesenen Geländen des OAMC Reinheim oder MSC Pfungstadt ihre Runden zu drehen.

HESESTAGS-SPORT AM DIENSTAG

- ▶ **Judo:** „Dein erster Schritt zum Schwarzen Gürtel“ (11 bis 12.30 Uhr, 14 bis 15.30 Uhr) und öffentliches Training (17 bis 19 Uhr).
- ▶ **Fußball:** „Straßenfußball für Toleranz“ – Fair Play Turnier für Kindergartenkinder (10 bis 14 Uhr); „Kick it! Soccer-Court & Fußballstationen“ (14 bis 19 Uhr).
- ▶ **Inklusiver Sport:** Inklusives Sportabzeichen, Rollstuhl- und Sinnesparcours (10 bis 19 Uhr).

- ▶ **Turnen:** Geräteturnen weiblich und „Fit for Dance Kids“ (15.30 bis 17 Uhr).
- ▶ **Reiten:** Ausprobieren von Reiten und Turnen auf dem Pferd am Voltigierbock (16 bis 19 Uhr).
- ▶ **Permanente Mitmachstationen im Merck Fun&Fit Park** (alle 10 bis 19 Uhr): Ninja-Warrior-Parcours, Aqua Ball, Box Dich fit; Tischtennis-Schnuppermobil; Floorball – Unihoop für alle; Kletterwand; Fußball-Dart.

Ninja Warrior mit richtigem Klick

Parcours der SG Arheilgen mit RTL-Finalist David Eilenstein ist Publikumsmagnet / Wettkampf am Wochenende

Von Udo Döring

PFUNGSTADT. „Oh, das sieht im Fernsehen so einfach aus.“ Diesen Satz hört David Eilenstein oft in diesen Tagen. In echt wird es dann um einiges mühsamer für jene, die ihm nacheifern wollen. Die also mit ähnlicher Leichtigkeit klettern, springen oder sich von Hindernis zu Hindernis hangeln wollen. Der Ninja-Warrior-Parcours ist dann ein Ort für viel Spaß, aber auch manche Ernüchterung. Er ist aber auf jeden Fall ein Ort mit hoher Anziehungskraft. „Wir hatten jeden Tag 400 oder mehr Besucher. Teilweise mussten wir einen Einlassstopp machen“, berichtet David Eilenstein vom ersten Wochenende im „Merck Fit&Fun Park“ des Hessestags in Pfungstadt. „Morgens kamen meist die Kids, mittags die Älteren. Es macht auf jeden Fall immer Spaß zu sehen, wie viel Freude die Leute dabei haben“, sagt Eilenstein, der dabei nicht nur Ernüchterung beobachten kann: „Es gibt auch andere, die schätzen sich total niedrig ein und können es dann doch gut.“



David Eilenstein demonstriert beim Hessestag seine Klasse im Ninja-Warrior-Parcours, in dem er es in der RTL-Fernsehshow bis ins Finale schaffte. Fotos: Guido Schiek/Udo Döring

„Was 1997 in Japan unter dem Namen Sasuke als TV-Spektakel erfunden wurde, brauchte eine Weile für den Weg nach Europa. Mit der Adaption von RTL als Ninja Warrior begann dann 2017 eine rasante Entwicklung eines Fernsehformats, das nun eben auch seine Wirkung auf dem Hessestag zeigt. David Eilenstein ist mittlerweile mittendrin in der Szene. Nach der Empfehlung einer von ihm trainierten Ninja-Warriorin, sich wie Schiwiek selbst Enduro-Wettbewerbe fährt. Beide kommen aus Dieburg, starten für ein Team in Zschopau, trainieren aber immer wieder gerne in Pfungstadt. „Wir sind aktuell sehr zufrieden. Bei den Erwachsenen ist viel los, bei der Jugend dünnt es ein wenig aus. Deshalb brauchen wir ganz viele Nachwuchsfahrer, die am besten auch ganz ambitionierte Eltern haben“, wirbt Vanessa Danz.

Parcours freilich eine Mini-Variante. Anders als bei den gigantischen Fernseh-Gerüsten finden sich hier auch klassische Sporthallen-Elemente. Wie eine Turnbank, die an Seilen hängt



und an der sich die Kinder entlanghangeln. Ein Utensil aus dem Fundus der SG Arheilgen, die quasi Parcours-Pate ist beim Hessestag. Der Weg bis dorthin

begann für Eilenstein als junger Turner und später Übungsleiter in Vereinen wie TSG Darmstadt, SG Weiterstadt, TV Eberstadt und TSG Waldorf. Dann wechselte er erst einmal in die neue Disziplin Parkour, die ihm mehr sportliche Freiheiten bot.

Training im Verein und Pläne für Halle in Weiterstadt

Mit einer 2011 gegründeten Parkour-Trainingsgruppe wechselte er 2015 nach wachsender Unzufriedenheit in einem anderen Darmstädter Verein zur SGA. Dort ließ das Interesse auch wegen ungünstiger Trainingszeiten erst einmal nach. Auf die Idee, ins Ninja-Format zu wechseln, bekam er die Ansage: Klar, wenn ihr bis Weihnachten eine bestimmte Anzahl an Mitgliedern habt. „Das haben wir geschafft und so gibt es bei der SGA seit 2018 eine Ninja-Gruppe, was sehr selten in Vereinen ist.“

David Eilenstein denkt aber schon größer. Schon lange auch selbst Entwickler von Parcours und Hindernissen, plant er eine Ninja-Warrior-Halle im Weiterstädter Gewerbegebiet. „Wenn alles so gut wie bisher läuft, wollen wir im Oktober eröffnen“. Was auch einen wie Lenon Sturm freut, der bisher weite Wege fahren muss, um seinen Ninja-Vorbildern nachzueifern. Entsprechend begeistert ist er auch vom Hessestags-Angebot: „Also, ich kann es wirklich nur jedem empfehlen, hier mal vorbei zu fahren“, sagt der 15 Jahre alte Griesheimer, der sich schon auf das Wochenende freut. Dann ist Wettkampftage in Pfungstadt: am Samstag für Kinder und Jugendliche, am Sonntag für Erwachsene.

Zum Ausprobieren gibt es dann keine Gelegenheit mehr. Aber zum Zuschauen, ob es bei Ninja-Warrior-Königern vielleicht wirklich so leicht aussieht wie im Fernsehen.

Schnelle Reaktion bei Moret-Kurzvariante

VfL Münster reagiert beim Triathlon auf Tragödie in Hamburg / Gute Aussichten auf Rückkehr an den See und Hessenliga-Heimsieg

Von Jens Dörr

DIEBURG. Am Sonntagvormittag schockte der tödliche Unfall bei der Ironman-EM in Hamburg die Triathlon-Szene, am Nachmittag hatte er bereits Auswirkungen auf den Moret-Triathlon des VfL Münster: Der Radstrecken-Crash zwischen einem Sportler und einem Motorrad, dessen Fahrer dabei verstarb (der Triathlet und der filmende Beifahrer auf dem Motorrad überlebten verletzt), ist auch an der 39. Auflage der südwesthessischen Traditionsveranstaltung nicht spurlos vorbeigegangen. Nicht nur deshalb war der Moret-Triathlon diesmal ein außergewöhnlicher, traten die Ergebnisse in den Hintergrund.

Erstmals und wohl einmalig fand die traditionsreiche Veranstaltung komplett in Dieburg statt, dazu ohne Halb- und Olympische Distanz. Wobei nur 50 Männer und Frauen am Einzelrennen teilnahmen. Das Gros der Ausdauersportler – 317 in den Rennen der Triathlon-Hessenligen – war mannschaftsweise angereist. Und absolvierte am späteren Nachmittag nicht nur den Triathlon-Sprint (275 Meter Schwimmen, 19 km Rad, 3 km Laufen), sondern als Prolog auch einen kurzen „Swim&Run“. Die Rennlei-



Erstmals in der 39-jährigen Geschichte des Moret-Triathlons fand das Schwimmen in einem Hallenbad statt. Schauplatz war – wohl einmalig – das Dieburger WSV-Sportbad. Foto: Jens Dörr

tung des VfL Münster zeichnete sich in Abstimmung mit dem Hessischen Triathlon-Verband diesmal in mehrfacher Hinsicht durch kurzfristiges Handeln aus. Die wegen eines Erdbebens in Büdingen vor wenigen Wochen ausgefallenen Rennen der 3. bis 5. Hessenliga wurden zusätzlich in diesen Wettkampf integriert. Und nach dem Drama in Hamburg entschied man sich in Dieburg spontan, die drei auf der Radstrecke geplanten, mit Kampfrichtern besetzten Motorräder nicht auf die Straße zu schicken. Rund 100 Helfer des Vereins

sorgten auf den drei Streckenabschnitten und an der Wechselzone auf der K128 für einen reibungslosen Ablauf. „Wir hatten keine Stürze und keine Beschwerden, alle Teilnehmer waren zufrieden, was für mich das Wichtigste ist“, resümierte Rennleiter Andreas Kropp, machte mit Blick nach vorn aber auch klar: „Der Wettkampf in Dieburg kann ein Modell für die Zukunft sein – aber nicht als Hauptwettkampf. Er ist nicht das, was wir präferieren.“

Der Moret-Triathlon soll seine Zukunft also am Sickenhöfer See und wieder auf längeren

Distanzen haben. See-Besitzer Andreas Bludau machte am Montag auch Hoffnung, dass dies 2024 zum 40. Wettkampf wieder möglich sein wird. „Wir sind guter Dinge“, sagte Bludau, der mit einer Entscheidung des RP zu einem Planfeststellungsverfahren über die Nutzung des Sees „in den nächsten Wochen“ rechnet. „Wir haben keinen Anlass zur Sorge, dass der Triathlon nächstes Jahr nicht am See stattfinden kann. Aus unseren arten- und naturschutzrechtlichen Bewertungen ergeben sich keine nachteiligen Auswirkungen für die Freizeitnut-

zung.“ Auch der vom RP immer mal wieder ins Feld geführte Verweis auf den Kiesabbau am See sollte nach Bludaus Einschätzung die Nutzung seines Geländes für Sport und Party künftig nicht mehr verhindern.

Worte, die für den VfL Münster ein gelungenes Wochenende abrundeten. Sportliches I-Tüpfelchen war der erste Platz des VfL-Teams in der Besetzung Steffen Rupp, Lars Heppner, Sebastian Meiß, Fabian Straullino und Tom Opel in der 2. Hessenliga. Dort gelangen Rupp und Heppner auch die schnellsten Einzelzeiten.

Die schnellsten Beine insgesamt hatte am Sonntag im Sprinttriathlon trotz der vorangegangenen Swim&Run-Belastung Benjamin Veltum vom EOSC Offenbach, zugleich schnellster Einzel-Triathlet der 1. Hessenliga. Er war sogar noch fixer als Simon Knarr vom TV Groß-Zimmern, der nur am Einzelrennen teilgenommen hatte. In der 1. Hessenliga der Männer war der TSV Amicitia Viernheim schnellstes Team, der DSW Darmstadt wurde Dritter. In der höchsten Hessenklasse der Frauen gewann Bad Orb, der TuS Griesheim landete auf Platz sechs.